

# Anders als Schule

„Lernort Stadion“: Wie der deutsche Profifußball seiner sozialen Verantwortung für junge Menschen mit einem Bildungsprogramm in den Arenen nachkommt

Von Stefan Kiefer



**A**nspannung, Aufregung, Freude – Fußball weckt Emotionen bei Millionen von Menschen – in Deutschland, Europa und der Welt. Er bewegt die Gesellschaft, und die Gesellschaft bewegt ihn. Aktiv betrieben ist er eine vielseitig fordernde sportliche Betätigung, passiv konsumiert eine sehr gute Unterhaltung. Fußball ist tief im Leben zahlreicher Menschen verankert. Er führt zusammen, was ohne ihn vielleicht nicht zusammengefunden hätte. Während viele soziale Fliehkräfte immer stärker werden und die Gesellschaft spalten, wirkt der Fußball wie eine Gegenbewegung, die uns einander näherbringt. Er berührt uns und bringt uns ins Gespräch, ob im Stadion, am Arbeitsplatz oder am Gartenzaun.

Gleichzeitig sind Bundesliga und 2. Bundesliga längst ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor. Die 36 Vereine und Kapitalgesellschaften der beiden höchsten deutschen Lizenzligen erzielten zuletzt einen Jahresgesamterlös von 4,42 Milliarden Euro.

Mehr als 55.000 Menschen haben in den beiden Profiligen einen Arbeitsplatz. Auch der Staat und die Versicherungen profitieren von ihm und verbuchen über 1,28 Milliarden Steuereinnahmen und Abgaben per annum. Das sind eindrucksvolle Zahlen, und doch vermögen sie die gesellschaftliche Bedeutung des Profifußballs nicht annähernd zu beschreiben.

Denn während andere Institutionen wie Kirchen, Gewerkschaften und Parteien an Relevanz einbüßen, bewegt der Fußball auf konstant hohem Niveau rund 44 Millionen Menschen in Deutschland. Er schafft selten ge-

wordene Gemeinschaftserlebnisse und vermittelt Werte, die aus der Mode zu geraten drohen: Teamgeist, Fairplay, Toleranz und Solidarität. Wo erlebt man diese noch, wenn nicht im Sport?

## Für bildungsferne Jugendliche

Spitzensportler, das belegt eine Studie der Stiftung Deutsche Sporthilfe und der Deutschen Sporthochschule Köln, sind für die große Mehrheit der Menschen in Deutschland Vorbilder. Sie zeigen uns, wie man diszipliniert auf ein Ziel hinarbeitet und es erreicht oder aber daran scheitert, wieder aufsteht und es erneut versucht. Mannschaftssportarten wie Fußball lehren uns, dass man gemeinsam mehr erreicht als allein.

Der Profifußball vermag wichtige Normen und Werte zu vermitteln. Dies geschieht keineswegs nur zwischen weißen Kreidelinien, zwei Toren und vier Eckfahnen. Es gelingt auch und gerade didaktisch und methodisch abseits des Balls. Dafür gibt es ebenso zahlrei-



che wie eindrucksvolle Beispiele – aus den Proficlubs, die sich meist lokal und regional einbringen und aus der DFL Stiftung, die sich als Dach des vielfachen gesellschaftlichen Club-Engagements versteht und Projekte bundesweit skaliert und koordiniert.

Konkret und anschaulich wird dies immer anhand von Beispielen. Eines der besten ist das Bildungsprogramm „Lernort Stadion“. Seit nunmehr rund einer Dekade bewirkt das Projekt Erstaunliches: Es gewinnt bildungsferne Jugendliche für die Reflexion und den Austausch zu Themen wie Antidiskriminierung, Inklusion oder Gewaltprävention – eine Leistung, die nur wenige Bildungsangebote vollbringen. Konventionelle Bildungseinrichtungen scheitern gelegentlich daran, Jugendlichen demokratische und soziale Werte zu vermitteln. Die Ursache dafür ist meist der fehlende Zugang zur Zielgruppe, der angesichts der existierenden Rahmenbedingungen auch nur schwer zu realisieren ist.

### Infrastruktur wird genutzt

Dem Profifußball stehen dabei andere Mittel zur Verfügung als Schulen. Sie sind nicht besser oder schlechter, sondern im Fall von „Lernort Stadion“ auf entscheidende Art und Weise anders. Im Rahmen des Projekts nutzt der Profifußball seine Infrastruktur zur Motivation der Jugendlichen: die Fußballstadien der Proficlubs. Die einzigartigen Bauwerke sind nicht nur die sicht- und spürbare Verbindung zum Fußball, sie sind auch der Schlüssel zu den Köpfen und Herzen der Jugendlichen und bieten eine leistungsfördernde und von

konventionellen Bildungsangeboten nicht zu simulierende Atmosphäre. Mehr als 60.000 Jugendliche nahmen bereits an dem von der DFL Stiftung seit 2010 und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) seit 2018 geförderten Projekt teil, freiwillig und mit Erfolg. 93 Prozent von ihnen gefiel es so gut, dass sie es weiterempfehlen würden.

Wie kommt das? Was macht „Lernort Stadion“ aus? Warum ist das Projekt erfolgreich, während so vielen anderen engagierten und gut durchdachten Ansätzen die Effektivität, die Durchschlagskraft fehlt? Zum einen liegt das am großen Netzwerk des Programms. Neben der DFL Stiftung und dem BMFSFJ als bundesweite Förderinstitutionen tragen auch die Proficlubs, Fanprojekte und viele lokale Träger, Partner und Förderer dazu bei. Neben den strukturellen Faktoren gibt es primär inhaltliche Elemente, die das Projekt besonders machen. Wir leben zwar in einer zunehmend quantitativen Welt, doch die Erfolgsdetermi-

nanten von „Lernort Stadion“ sind qualitativer Natur. Vier von ihnen, das belegt eine wissenschaftliche Begleitung des Zentrums für inklusive politische Bildung, sind von substanzieller Bedeutung: der außerschulische Lernort, die Themenwahl, die Bindung von Teilnehmenden und pädagogischen Fachkräften sowie die gegenseitige Wertschätzung.

„Lernort Stadion“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler jenseits des Gymnasiums. Es



hat Jugendliche aus Haupt-, Förder-, Real- und Gesamtschulen im Fokus und damit junge Menschen, die häufig negative Lernerfahrungen gemacht haben. Genau hier kann „Lernort Stadion“ als außerschulisches Bildungsangebot punkten. Während Wettbewerbs- und Konkurrenzsituation im zwangsläufig zensurorientierten Schulkontext Konflikte auslösen können, vermag das Bildungsprogramm eine kooperative und von Anerkennung geprägte Umgebung zu schaffen. Das Fußballstadion ist ein fast durchweg positiv konnotierter Raum und für die Jugendlichen frei von persönlichem Leistungsdruck. Das spricht auch jene an, die sich in ihrer Freizeit nicht mit Fußball beschäftigen, und ist der wichtigste Erfolgsfaktor des Projekts.

Der zweite Erfolgsfaktor ist die Wahl der Themenwelt. Der Fußball-Kontext bietet viele gesellschaftliche Themen, ob Mitbestimmung innerhalb einer Mannschaft, Zusammenhalt eines Teams oder Gerechtigkeit auf und außerhalb des Platzes. Beispiele aus der alltäglichen Lebenswirklichkeit der Teilnehmenden wirken dem Eindruck vieler entgegen, politische Bildung und demokratische Werte hätten nichts mit ihnen zu tun: Gesprochen wird unter anderem über diskriminierende Äußerungen und herabwürdigende Beleidigungen sowie Ausschluss-, Bedrohungs- und Gewaltszenarien. Was ist akzeptabel, was nicht?

Wie würde ich mich als Opfer von Diskriminierung und Ausgrenzung fühlen? Wie sollte ich mich in verschiedenen Situationen und Rollen verhalten? Hier darf und soll auch kontrovers diskutiert werden.

### Jede Meinung zählt

Wichtig ist dabei, dass gute zwischenmenschliche Beziehungen und Bindungen innerhalb der Gruppe vorhanden sind – zugleich der dritte wichtige Erfolgsfaktor. Kontrovers und konstruktiv diskutieren die Jugendlichen auch sensible Themen nur dann, wenn sie einander zugeneigt sind. Es muss eine Kultur des gegenseitigen Vertrauens und der wechselseitigen Anerkennung herrschen. Diese Voraussetzungen formen eine Atmosphäre des Respekts und der Offenheit, ohne die keine offene Diskussion zustande kommen kann. Es kommt dabei insbesondere auch auf die pädagogischen Fachkräfte an, die einerseits darauf hinwirken, dieses Klima zu schaffen und andererseits die zur Gruppendynamik passenden Themen auswählen. Der Lernort Stadion e.V., die professionelle Dachorganisation des Projekts, steht deshalb kontinuierlich mit ihnen im Austausch, fördert ihr Netzwerk und sichert ihre Qualität.

Eng verbunden mit einer guten Bindung innerhalb der Gruppe ist die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, die für „Lernort Stadion“ charakteristisch ist. Allein der Zugang zum Stadion wird von den Jugendlichen bereits als großes Privileg wahrgenom-

men. Das Engagement von Proficlubs und Fanprojekten der Bundesliga und 2. Bundesliga sowie der DFL Stiftung verstärkt diesen Aspekt noch. Auch die Pädagoginnen und Pädagogen bringen den Jugendlichen ein großes Maß an Wertschätzung entgegen. Eine Erfahrung, die viele der Jugendlichen in der Schule nicht machen. So gab bei der vierten World-Vision-Kinderstudie nur jedes dritte Kind an, der Klassenlehrer lege viel Wert auf die Meinung der Schülerinnen und Schüler. Das ist ein alarmierendes Ergebnis und wohl auch ein Grund dafür, weshalb „Lernort Stadion“ so erfolgreich und beliebt ist. Jede Meinung und jeder Wortbeitrag zählt und ist wichtig. Das klingt trivial und ist doch von immenser Bedeutung.

„Lernort Stadion“ ist ein außergewöhnliches und in der Bildungslandschaft einzigartiges Projekt, das heute so relevant ist wie nie zuvor. In einer Zeit, in der Populisten und radikale Gruppierungen ein besorgniserregendes Maß an Zustimmung erfahren, fördert das Programm bundesweit an 20 Standorten den Dialog und die demokratischen Grundwerte. Es vermittelt soziale Kompetenzen und zeigt auf, dass es sich lohnt, miteinander im Gespräch zu bleiben und gemeinsam an Herausforderungen und Lösungen zu arbeiten, statt einander auszuschließen und zu diskriminieren. Unsere Gesellschaft braucht dringend mehr davon.

---

Stefan Kiefer ist seit November 2014 Vorstandsvorsitzender der DFL Stiftung. Zuvor war er als Geschäftsführer Kirche und Sport für die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) tätig.